

Geheim!

Die Anthroposophie und ihre Zweckverbände

Bericht unter Verwendung
von Ergebnissen der Aktion gegen Geheimlehren
und sogenannte Geheimwissenschaften
vom 5. Juni 1941

1 9 4 1

Gedruckt im Reichssicherheitshauptamt

Inhaltsübersicht

	Seite
I. Grundsätzliche weltanschauliche Gegnerschaft zum Nationalsozialismus	5
Theosophie	5
Geschichtliches	5
Lehre	6
Anthroposophie	7
Geschichtliches	7
Lehre	8
a) Die Lehre vom Menschen	8
b) Die Lehre von der Erkenntnis	10
c) Die Lehre von der Welt	11
d) Die Lehre von Gott	12
e) Die Lehre von den Menschenarten und Kulturepochen	12
Gegensatz zwischen Nationalsozialismus und Anthroposophie	13
II. Tarnung und zersetzender Einfluß der Anthroposophie im öffentlichen Leben	17
Die Christengemeinschaft e. V.	17
Geschichtliches	17
Lehre	18
Reichsverband für biologisch-dynamische Wirtschaftsweise . .	24
Eurhythmie, Loheland- und Waldorfschulen	30
III. Die Organisation der Anthroposophischen Vereinigungen, ihr Mitgliederkreis und ihre Verbindungen zum Ausland	33
1. Die Anthroposophische Gesellschaft	33

	Seite
2. Die Christengemeinschaft	23
Organisation	33
Mitgliedschaft und Zusammensetzung der Mitglieder . . .	35
Propagandatätigkeit	36
Verbindungen zum Ausland	38
3. Reichsverband für biologisch-dynamische Wirtschaftsweise .	40
Organisation	40
Mitgliedschaft und Zusammensetzung der Mitglieder . . .	42
Propagandatätigkeit	43
Verbindungen zum Ausland	43
IV. Die prominentesten Vertreter der Anthroposophie in Deutschland	44
V. Gesamturteil	46
Anlagen 1—7	49—55

I. Grundsätzliche weltanschauliche Gegnerschaft zum Nationalsozialismus.

Theosophie.

Geschichtliches.

Als gegen Ausgang des 19. Jahrhunderts sich ein neuer Mystizismus okkultistischer, spiritistischer und astrologischer Prägung im Gleichschritt mit der Freimaurerei in den sogenannten gebildeten Schichten Europas Bahn brach, verstärkte sich die durch diese Kreise geweckte Sehnsucht nach der „Erkenntnis höherer Dinge“. Abenteurer aller Art hatten ein leichtes Spiel, unter Ausnutzung der durch das Versagen der Kirchen geschaffenen weltanschaulichen Unsicherheit, Eingang in die von der künstlich geweckten Sehnsucht nach überirdischen Dingen angekränkelten Bevölkerungsschichten zu gewinnen und diese zu beeinflussen.

Zu diesen Abenteurern muß auch die Russin Helena Blavatsky gerechnet werden, die, nach einem längeren Aufenthalt in dem zu dieser Zeit für Europäer nicht oder nur sehr schwer zugänglichen und geheimnisvollen Tibet, zusammen mit dem englischen Obersten Olcott in New York die „Theosophische Gesellschaft“ gründete. Während ihres fünfjährigen Aufenthalts in Indien und Tibet hatte die Blavatsky Verbindung zur östlichen Freimaurerei, der sogenannten „großen weißen Bruderschaft“ aufgenommen und

war von den „älteren Brüdern des Ostens“ in deren Ritus geschult worden. Als die Blavatsky und Olcott den Versuch unternahmen, der in Amerika und Europa herrschenden westlichen Freimaurerei in der „Theosophischen Gesellschaft“ einen Ableger der östlichen entgegenzustellen, wurden sie von jener mit allen Mitteln bekämpft. Die Blavatsky wurde von ihren Gegnern als Betrügerin entlarvt und schied aus der Gesellschaft aus.

Nach dem Tode Olcotts, der nach dem Ausscheiden der Blavatsky die Gesellschaft weiterführte, übernahm im Jahre 1907 die Engländerin Anny Besant die Leitung der „Theosophischen Gesellschaft“, deren Hauptquartier 1879 von New York nach Adyar bei Madras (Südindien) verlegt worden war.

In Deutschland wurde im Jahre 1902 die „Theosophische Gesellschaft Germania“ gegründet, deren Generalsekretär der bis dahin unbekannte Naturwissenschaftler und Philosoph Rudolf Steiner wurde.

Lehre.

Die Theosophie lehnt die christliche Lehre vom persönlichen Gott ab. Die Gottheit ist unpersönlich und existiert innerhalb der Welt. Die Welt wieder ist in verschiedenen Emanationsstufen aus dem absoluten Sein hervorgegangen und strömt im Laufe der Zeit in das absolute Sein in rein geistiger Form wieder zurück. Eine bestimmte, das allgemein Physische überragende Materie, ist Sitz der okkulten Kräfte, die in allen Menschen ausgebildet werden können. Der Mensch findet nach diesem Leben eine Wiederverkörperung (Reinkarnation). Dieses neue Leben ist dann schicksalsmäßig abhängig von den Taten im früheren Leben (Karma). Theosophische Anschauungen finden sich in der indischen Philosophie, in den babylonischen Mysterien und in den geheimen

Sekten und Bruderschaften des Mittelalters und der Renaissance, bei Plotin, den Gnostikern, Neuplatonikern, Mystikern (Böhme, Swedenborg, Saint Martin) auch bei Schelling und Oken. In ihrer von der Blavatsky begründeten neuen Form steht die Theosophie stark unter der Einwirkung von indischen Geheimlehren, vor allem unter der Einwirkung der „Brahmavidya“ (wirkliche Weisheit).

Die Ziele der Theosophischen Gesellschaft sind:

1. einen Kern der allgemeinen Bruderschaft der Menschheit zu bilden, ohne Unterschied von Rasse, Religion, Geschlecht, Kaste oder Farbe;
2. das vergleichende Studium der Religionen, der Philosophie und der Wissenschaften zu fördern;
3. die bisher unerklärlichen Naturgesetze und die im Menschen schlummernden Kräfte zu erforschen.

Die Anhänger der Theosophie glauben an eine baldige neue Heilsbotschaft. Der Inder Krishnamurti soll das Verbindungsglied zu diesem neuen Weltlehrer sein.

Zur Propagierung dieses Gedankens gründete die Besant 1911 den „Stern des Ostens“, durch den sie die Theosophie mit zahlreichen Zweigen der sogenannten „gemischten Freimaurerei“ in Verbindung brachte. *)

Anthroposophie.

Geschichtliches.

Im Jahre 1913 wurde der Generalsekretär der „Theosophischen Gesellschaft Germania“, Dr. Rudolf Steiner (geb. 1861 in Kraljevic, gest. 1925), aus dieser Gesellschaft ausgeschlossen. In seinen Schriften begründete Steiner diesen

*) S. a. v. Lamhoff-Posener: „Internationales Freimaurerlexikon“.

Ausschluß mit seinem Widerstand gegen die von der Besant ausgehende politische Hetze gegen Deutschland.

Es war Steiner gelungen, während seiner bisherigen Tätigkeit einen großen Anhängerkreis um sich zu sammeln, wobei ihm besonders sein Verkehr im Hause der Gräfin Brockdorf, geb. von Ahlefeld, in deren Zirkeln neben Dichtern und Philosophen Mitglieder des Hofes und der Gesellschaft verkehrten, zustatten kam. Mit Unterstützung dieses Kreises gründete Rudolf Steiner 1913 die „Anthroposophische Gesellschaft“, um seine „Erkenntnisse der übersinnlichen Welten“, die zugleich eine neue Sinndeutung des menschlichen Seins bringen sollten, einem größeren Kreis zugänglich zu machen.

Lehre.

Eine scharfe Trennungslinie zwischen der Theosophie („Weisheit von Gott“) und der Anthroposophie („Weisheit von Menschen“) läßt sich schwer ziehen. Inhaltlich haben beide Lehren sehr viel Gemeinsames. Die Theosophie geht bei ihrer Betrachtung der Welt von der göttlichen Urkraft aus. Die Anthroposophie dagegen stellt den Menschen in den Mittelpunkt des Erkennens.

Im einzelnen läßt sich die anthroposophische Lehre Steiners wie folgt darstellen:

a) Die Lehre vom Menschen.

Der Mensch besteht nach Steiner aus 7 Teilen.

1. Der **physische Leib**, der den Menschen mit dem Mineralreich verbindet. Nur diese physische Hülle empfängt der Mensch von seinen Eltern bei der Geburt, die geistigen und seelischen Anlagen aber kommen aus dem Jenseits,
2. der **Aetherleib** oder **Lebensleib**, den der Mensch mit den Pflanzen gemeinsam hat,



Helene Blavatsky

Begründerin der Theosophischen Gesellschaft
geb. 1831 in Südrußland; gest. 8. V. 1891 in London

3. der **Astralleib** oder **Seelenleib**, den der Mensch mit den Tieren teilt,
4. das eigentliche **Ich**, welches erst das besondere Wesen des Menschen ausmacht,
5. das eigentliche **Geistige**, der durchgeistigte Astralleib,
6. der **Lebensgeist** oder der durchgeistigte Aetherleib,
7. der **geistige Mensch** oder durchgeistigte physische Leib.

Fühlt nun das in der Geisterwelt weilende Ich des Menschen, daß die Zeit gekommen ist, wo es im ewigen Kreislauf des Lebens wieder auf die Erde zurückkehren und wieder einen physischen Leib bewohnen muß, so bildet es die nach dem Tode abgelegte Hülle, nämlich den Aetherleib und den Astralleib neu. Bei dieser Neubildung wirken alle Erfahrungen des vergangenen Lebens sowie alle Handlungen, Gedanken usw. schicksalsmäßig mit (Karma). Nach der Vereinigung des geistigen Ich mit dem physischen Leib prägen sich auch noch die Ergebnisse der physischen Vererbung dem Astralleib ein. Aether- und Astralleib entwickeln sich dann im Verlauf des Lebens weiter. Nach dem leiblichen Tode wandert dann das menschliche Ich mit dem Astralleib und dem Aetherleib wieder aus und der physische Leib zerfällt. Drei Tage nach dem Tode steht die ausgewanderte Seele mit dem physischen Leib noch in Verbindung. In dieser Zeit zieht das ganze Erdenleben nochmals an der Seele vorüber. Den Astralleib behält das Ich noch für eine Zeit, die ungefähr ein Drittel der Lebensdauer entspricht, dann zieht das Ich in die Geisterwelt ein. Dort findet das geistige Ich eine Geisterumwelt und erhält Verkehr mit gleichen oder höheren geistigen Wesen. Nach einem Aufenthalt von ungefähr 1200 Jahren kehrt das Ich aus dem Geisterreich wieder auf die Erde zurück. Da jedes Ich bei seinem Aufenthalt in der Geisterwelt eine Läuterung durchmacht, wird jeder Mensch früher oder

später so geläutert sein, daß er für immer in der Geisterwelt bleiben kann.

b) Die Lehre von der Erkenntnis.

In jedem Menschen schlummert nach der Lehre der Anthroposophie eine geheimnisvolle Erkenntniskraft, eine Art Hellsehen. Diese Kraft kommt bei den meisten Menschen aber nicht zum Ausdruck, sondern wird vielmehr erst durch die Anthroposophie geweiht und geschult. Voraussetzung für diese Schulung oder Einweihung ist die Seelenhaltung der Devotion. Ueber die Konzentration, Meditation und Imagination steigt der Anthroposoph allmählich zur Inspiration empor, wobei sein Schauen das in den Aether eingezeichnete Weltbild sieht. Höchste Stufe der Erkenntnis ist schließlich die Intuition, die sowohl das niedere Ich als auch das vollendete Ich schaut. Mit der allmählichen Entwicklung zum geistigen Schauen gehen Hand in Hand eine sittliche und geistige Erstarkung des Menschen. Schritt für Schritt öffnet sich ihm die übersinnliche Welt. Durch dieses geistige Schauen bekommt jeder Gegenstand ein eigentümliches Leben. Ein Samenkorn z. B. erscheint in einer Lichtwolke, die in der Mitte lilafarben, außen am Rand bläulich ist. Eine menschliche Begierde zeigt sich einer Flamme ähnlich mit gelbroter Mitte und lilafarbenem Band.

Die übersinnliche Welt, in die der Anthroposoph durch sein geistiges Schauen eindringt, zerfällt in die Seelenwelt und die Geisterwelt. Wie der Mensch aus sieben Teilen besteht, so besteht auch die Seelenwelt aus sieben, vier niederen und drei höheren Regionen. Der erleuchtete Anthroposoph nimmt diese Seelenwelt mit höheren Sinnen wahr, erfährt Wirkungen aus ihr und versteht dann auch die physische Welt viel besser. Die Grundkräfte dieser Seelenwelt sind Sympathie und Antipathie. Die Dinge der Seelenwelt sind

viel feiner und bildsamer und gleichzeitig viel beweglicher als die Dinge der körperlichen Welt.

Auch die Geisterwelt zerfällt in sieben Regionen. Die erste Region enthält die Urbilder der leblosen Dinge und zwar vom Mineral bis zum Menschen als physischen Körper, die zweite Region die Urbilder alles Lebens, die dritte Region die Urbilder alles Seelischen, die vierte und die höheren Regionen enthalten Wesenheiten, die auf die Urbilder der unteren Regionen einwirken. Diese Geisterwelt, die sich nur dem hellsehenden Blick des Anthroposophen enthüllt, ist unserer Welt vollständig unähnlich. Unsere Gedanken verhalten sich zum Wesen dieser Geisterwelt wie der Schatten zum Körper.

c) Die Lehre von der Welt.

Die Welt entwickelt sich nach anthroposophischer Anschauung ähnlich wie der Mensch in sieben Entwicklungsstufen. Drei dieser Entwicklungsstufen, nämlich die Saturn-, Sonnen- und Mondepochen sind bereits vergangen. Gegenwärtig stehen wir in der Erdenepoche. Es folgen noch die Jupiter-, Venus- und Vulkanepochen. Im Saturnzustande des menschlichen Lebens entwickelt sich der physische Leib. Während des Sonnendaseins entwickelt sich der Aetherleib. Der menschliche Bewußtseinszustand gleicht dabei einem traumlosen Schlaf. In der Mondperiode entwickelt sich der Astralleib, wobei das Bewußtsein einem Traum zu vergleichen ist, und im Erdendasein entwickelt sich das Ich mit unserem gegenwärtigen Bewußtsein. In den folgenden Daseinsformen soll es noch zu höheren Bewußtseinsformen kommen, nämlich zu einem bewußten Bilderbewußtsein, dem Bewußtsein der Inspiration und dem Bewußtsein der Intuition. Ziel allen Lebens dieser Welt ist die fortschreitende Verklärung, die Vergeistigung und die schließliche Rückkehr zum geistigen Urwesen.

d) Die Lehre von Gott.

Einen persönlichen Gottesbegriff des Christentums lehnt die Anthroposophie genau so wie die Theosophie ab. Gott zeigt sich in der geistigen Urkraft, aus der sich alles Leben allmählich entwickelt und in dem gesamten Kreislauf allen Lebens. Eine Zwischenstellung zwischen der unpersönlichen Gottheit und dem Menschen nehmen die Glieder der Geisterwelt ein, die als erhabene Wesenheiten dem Menschen übergeordnet sind. Gottwidrige Mächte wie Luzifer und Aryman suchen die Menschen von ihren göttlichen Zielen abzuhalten. Zu den Geisteswesen gehört auch Christus.

e) Die Lehre von den Menschenarten und Kulturepochen.

Nach der Lehre der Anthroposophie wurde zu Beginn des Erdenzustandes das Ich geboren. Nach und nach entwickelten sich dann die menschlichen Wurzelrassen. Fünf dieser Wurzelrassen, nämlich die polarische, die hyperboräische, die Lemurier, Arier und die atlantische Rasse haben sich bereits herausgebildet. Die beiden letzten Wurzelrassen sind erst für die Zukunft angekündigt. Aus jeder der sieben Wurzelrassen gehen wieder sieben Unterrassen hervor. Jede Rasse entwickelt sich dann wieder in verschiedenen Kulturepochen. Die arische Rasse hat bisher fünf Epochen durchlaufen:

Die indische Epoche, in der die größte Empfänglichkeit für übersinnliche Dinge bestand;

die persische Epoche, in der die Natur durch die Magie beherrscht wurde;

die Kulturepoche der Babylonier und Aegypter, in der der Verstand über die Natur triumphierte;

die griechisch-lateinische Epoche, in der das Sonnenwesen Christus auf die Erde kam, um Aryman den Geist des Bösen

zu besiegen. Im Mysterium von Golgatha trennte sich dann das Christuswesen vom Menschen Jesus, um sich als Erdengeist mit der Erde zu vereinigen. Als solcher wird er das ganze Menschenleben „durchchristen“;

die **germanische Kulturepoche**, in der auf dem Gebiet der Sinnenwelt Großes geleistet wurde.

Aufgabe der Anthroposophie ist es nun, die germanische Sinnenwelt mit der übersinnlichen Welt in Einklang zu bringen. Aus dieser Aufgabe heraus schöpfen die Anthroposophen ihre Arbeit für den germanischen Geist und suchen die Gedankengänge von Fichte, Schiller und Goethe mit ihrer orientalischen Geisteslehre in Einklang zu bringen. Hier finden sie auch gleichzeitig die Brücke zum Nationalsozialismus und suchen die Berechtigung, sich als die besten Deutschen auszugeben.

Gegensatz zwischen Nationalsozialismus und Anthroposophie.

Obwohl die Anthroposophen immer wieder ihre völkische Verbundenheit und ihr Eintreten für das Deutschtum zu betonen suchen, muß jedoch eindeutig festgestellt werden, daß eine Verbindung von anthroposophischen Gedankengängen und germanisch-völkischer Weltanschauung unmöglich ist und die Anthroposophie letzten Endes zur Zersetzung der nationalsozialistischen Weltanschauung führen muß.

1. Die Anthroposophie steht im Widerspruch zur nationalsozialistischen Rassenlehre. Nach nationalsozialistischer Auffassung beziehen sich die rassischen Vererbungsgesetze nicht nur auf den Leib, sondern auf den ganzen Menschen, auch auf Geist und Seele. Die Anthroposophie erkennt ebenso

wie die christliche Kirche im wesentlichen nur eine leibliche Vererbungslehre an, in dem sie behauptet, daß lediglich der Leib des Menschen von den Eltern stammt, Geist und Seele aber aus dem Geisterreich in diesen Leib übersiedeln. Auf Grund dieser rein äußeren Rasseauffassung muß die Anthroposophie auch zu einer internationalen pazifistischen Einstellung kommen. Leitsatz 1 der anthroposophischen Grundsätze lautet: „Es können in der Gesellschaft alle diejenigen Menschen brüderlich zusammenwirken, welche als Grundlage eines liebevollen Zusammenwirkens ein gemeinsames Geistiges in allen Menschenseelen betrachten, wie auch diese verschieden sein mögen in Bezug auf Glauben, Nation, Stand usw.“

Auch die anthroposophische Lehre von den sieben Kulturepochen steht im Widerspruch zur nationalsozialistischen Auffassung von der Kraft und geschichtlichen Sendung der germanischen Kultur. Die anthroposophische Lehre, daß die germanische Kulturepoche in abschbarer Zeit von einer höheren vergeistigteren Kulturepoche abgelöst wird, ist nicht geeignet, die völkischen Lebenskräfte des germanischen Menschen zu stärken, sondern muß zu deren Zersetzung beitragen.

2. Dem christlichen Dogma von einem persönlichen Gott stellt die Anthroposophie ein Dogma von einem unpersönlichen Gott gegenüber. Wenn auch das Abgehen von einem persönlichen Gott in vielen Punkten der nationalsozialistischen Naturauffassung entspricht, so muß doch die **Dogmatisierung** dieser Anschauung bei der Anthroposophie zwangsweise ebenfalls zu einer Theologie führen. Diese Theologie vom unpersönlichen Gott ist genau so wirklichkeitsfremd wie die christliche Theologie vom persönlichen Gott. Die Theologie vom unpersönlichen Gott führt die Anthroposophen von der Wirklichkeit weg in eine mystische Sphären- und Geisteslehre. Diese jenseitig eingestellte Geisteslehre muß die Menschen letzten Endes zu einer mystisch eingestellten, von okkulten

Ideen beherrschten Lebensauffassung führen und für das natürliche wirkliche Leben untauglich machen.

3. Die anthroposophische Lehre ist zwar keine Geheimlehre, als die anthroposophischen Ideen öffentlich verbreitet werden. Sie stellt aber ein okkultes Sektierertum insofern dar, als nach ihrer Lehre die letzten Hintergründe des Lebens dem normalen Menschen verborgen bleiben und nur die Anthroposophen aller Länder und Rassen in die geistige Schau der letzten Lebensgeheimnisse einzudringen vermögen. Damit stellt dieses okkulte Sektierertum gleichzeitig eine ungeheure Ueberheblichkeit gegenüber den gewöhnlichen Menschen dar. Wie bei allen internationalen Religionen sind bei der Anthroposophie auch die Anhänger der anthroposophischen Lehre über alle Volks- und Rassegedanken gestellt, die nicht Anhänger der Anthroposophie sind.

4. Obwohl die Anthroposophie nach außen das Jesuitentum und das römische Papsttum bekämpft, stellt sie doch in Wirklichkeit mit ihrer jenseits gerichteten Theologie einen Bundesgenossen der christlichen Kirche im Kampf gegen die natürliche völkische Weltanschauung dar. Sie ist vor allem ein warnendes Beispiel dafür, daß ein Dogma vom unpersönlichen Gott genau so abwegig ist, wie ein Dogma vom persönlichen Gott. Das christliche Schrifttum beweist ebenfalls, daß vor allem die katholische Kirche in der Anthroposophie nur einen formalen Gegner, praktisch aber einen Bundesgenossen im Kampf gegen die völkische Weltanschauung sieht.

5. Obwohl die Anthroposophie sich politisch meistens sehr vorsichtig verhalten hat und seit 1933 besonders ihre positive Einstellung zum Deutschtum zu beweisen sucht, ergibt sich doch aus dem weltanschaulichen Gegensatz zwischen Anthroposophie und nationalsozialistischer Weltanschauung, daß die Anthroposophie letzten Endes zur politischen Zersetzung des Nationalsozialismus beitragen muß. Gerade des-

halb, weil eine politische Kampfstellung der Anthroposophie gegenüber dem Nationalsozialismus nach außen hin nicht in Erscheinung tritt, ist die Zersetzungsgefahr der Anthroposophie gegenüber dem Nationalsozialismus besonders groß.

6. Mit ihrer Lehre von der Sphären- und Geisteswelt und mit ihrer gesamten jenseits gerichteten Lebenshaltung stellt die Anthroposophie nicht nur einen Bundesgenossen der christlichen Kirchen dar, sondern auch einen Wegbereiter für alle okkulten Lehren. Tatsächlich kann auch festgestellt werden, daß zahlreiche Anhänger der Anthroposophie auch für die übrigen okkulten Lehren besonders zugänglich sind.



Annie Besant
Präsidentin der Theosophischen Gesellschaft;
geb. 1. X. 1847 in London

Das Ergebnis dieser Beratung war die Gründung einer „religiösen Erneuerungsbewegung im Geiste der Freiheit auf christlicher, überkonfessioneller Grundlage“. Pfarrer Dr. Rittelmeyer, ein in Nürnberg und Berlin bekannter Kanzelredner, in dem Steiner den geeigneten Mann gefunden zu haben glaubte, der durch seine besondere religiöse Ausrüstung und theologische Durchbildung der gestellten Aufgabe gewachsen zu sein schien, gab sein Pfarramt in Berlin auf, um „die gerade auch für das religiöse Leben so bedeutsamen Anregungen der Anthroposophie durch eine ganz freie Vortragstätigkeit von Stuttgart aus fruchtbar machen zu helfen“. Er gründete mit einer Reihe jüngerer Theologen und Theologinnen die „Christengemeinschaft“, in die Anhänger aller christlichen Bekenntnisse „vom Katholiken bis zur Heilsarmee“ aufgenommen werden sollten. Sehr bald hat sich die Christengemeinschaft zu einer eigenen, neben der Kirche stehenden religiösen Gemeinschaft mit internationaler Verbreitung entwickelt.

Lehre.

Rudolf Steiner hatte es sich zum Ziel gesetzt, die religiöse Seite des anthroposophischen Systems in seinem Sinne auszugestalten und die Anthroposophie mit religiösem Inhalt zu füllen. Getragen werden sollte die neue Religiosität von einem zur Schaffung einer Gemeinschaft aller Christen unentbehrlichen „Kultusgottesdienst“, in dessen Mittelpunkt im Gegensatz zum „nüchternen Wesen der evangelischen Kirche“ eine aus den vorchristlichen Bestandteilen: Wort, Opferung, Wandlung und Kommunion aufgebaute Messe stehen müsse. Die Lehre der Christengemeinschaft, die Weltanschauung und die Auffassung vom Menschen sind vollkommen von Steiner übernommen. Auf Grund des Kolosserbriefes wird die Bedeutung des Christus für das Ganze der Natur betont. Die anthropo-

sophische Naturmystik ist auch durch die Sakramentsauffassung der Christengemeinschaft bestimmt. Die 7 Sakramente — nämlich Taufe, Konfirmation, Beichte, Ehe, letzte Oelung, Priesterweihe und vor allem die Menschenweihehandlung — sind die Mittel, durch welche der Christus-Erlöserwille in Menschheit und Kosmos seine Wandlungskräfte hineinschafft, die dann von den durchchristeten Menschen auf alles weiterströmen, womit sie in Berührung kommen. Gegenüber der Wortverkündigung in den christlichen Kirchen wird hervorgehoben, daß das Wort nur das Bewußtsein, das Sakrament aber das Sein des Menschen erreiche. An die Stelle der christlichen Eschatologie tritt bei der Christengemeinschaft in konsequenter Uebernahme der anthroposophischen Lehre ein naturhaftes Entwicklungsdenken, demzufolge in fortschreitendem Ablauf die Durchchristung und Vergeistigung des Alls erfolgt. Als Ersatz der biblischen Verkündigung von der Auferstehung des Fleisches erscheint die indische Lehre von den Wiederverkörperungen (Reinkarnationen) bis zum endgültigen Aufgehen im Urgeist. Die Dogmen des Christentums werden, soweit sie überhaupt von der Christengemeinschaft übernommen wurden, in anthroposophischem Sinne umgedeutet. Die Erde ist der Leib des Christus: „Christus aller Erde“. Die Sonnenkräfte des Christus dringen ein in die Erde „auf daß sie auch einst Sonne werden“. Die Sündenvergebung der Kirche wird bestritten (eine Schuld kann nicht vernichtet werden) und anstelle des Glaubens die geistige Schau der Anthroposophie gesetzt. Auch die 7 Sakramente der Christengemeinschaft zeigen anthroposophischen Einschlag. Das Sterbesakrament ist ein „Vergeistigungsvorgang“; bei der Bestattung werden den Verstorbenen durch Gebete und symbolische Handlungen „geistige Kräfte“ gesandt; in der Menschenweihehandlung wird zu den Toten gebetet mit den Worten: „Ihre schützende Kraft erstrahle uns“.

Alle okkulten Handlungen sind Träger der zur Erde niederströmenden Geisteswirkungen, „ein fortlaufendes Christus-geschehen“. Die Sonnenkräfte des Christus werden hier in die Erde hinuntergezogen. Der Mensch wird in dem an die katholische Messe angeglichenen Kultus Träger der Christuskräfte und gewinnt Anteil an den kosmischen Vorgängen. Die Christengemeinschaft will die Menschen durch Einführung in die anthroposophisch-theosophische Ideenwelt durch „Erkenntnisse der übersinnlichen Geisteswelten, durch ein allmähliches Hinaufsteigen in immer höhere, feinere und geistigere Gebiete durch Vermittlung der verschiedenen Stufenreihen der Geister- und Engelhierarchien dem göttlichen Weltgrund näherführen.

Den Hauptteil des Kultusgottesdienstes bildet die sogenannte Menschenweihehandlung. Welche Bedeutung dieser Menschenweihehandlung zugemessen wird, zeigen folgende Worte:

„Die Menschenweihehandlung ist ein Gnadengeschenk der göttlichen Welt, welches der berufene Christusbote Rudolf Steiner nach unserer Ueberzeugung unmittelbar aus der geistigen Welt empfangen und der Christengemeinschaft vermittelt hat. Sie steht mit der katholischen Messe zwar in keinem äußeren Zusammenhang, aber beide kommen aus einer geistigen Wurzel. Die katholische Messe offenbart uns das Mysterium von Golgatha für eine Christenheit, welche in ihrem Kindes- und Jünglingsalter steht. Die Menschenweihehandlung ist für das Mannesalter gegeben.“ *)

Vor dem Verbot der Anthroposophischen Gesellschaft waren etwa 20—30 % der Mitglieder der Christengemeinschaft gleichzeitig Anhänger der Anthroposophischen Gesellschaft. Nach 1933 stieg dieses Verhältnis auf 30—40 %. Der

*) Pfarrer Heisler: „Warum Christengemeinschaft?“.

damalige „Erzoberlenker“ Dr. Rittelmeyer erkannte rechtzeitig die Gefahr, die der Christengemeinschaft bei einem staatlichen Vorgehen gegen die Anthroposophische Gesellschaft drohte und erließ deshalb einen „Oberlenker-Beschluß“, nach dem es Angehörigen der Anthroposophischen Gesellschaft nicht möglich sein sollte, die Mitgliedschaft bei der Christengemeinschaft zu erwerben. Mit dieser Maßnahme suchte die Christengemeinschaft die staatlichen Stellen über die anthroposophische Geisteshaltung und Verbindung zu täuschen. Wie aus den Vernehmungsniederschriften des jetzigen Erzoberlenkers Dr. Bock-Stuttgart und anderer führender Mitglieder der Christengemeinschaft, die übrigens selbst sämtlich aus der Anthroposophischen Gesellschaft hervorgegangen sind, einwandfrei ersichtlich ist, war es den Angehörigen der aufgelösten Anthroposophischen Gesellschaft gestattet, an den Veranstaltungen der Christengemeinschaft teilzunehmen und auch deren Einrichtungen usw. in Anspruch zu nehmen. In der Regel zahlten diese „Nicht-Mitglieder“ freiwillig monatliche Beiträge in Form von Spenden. Die seit Jahren vorgenommenen Beobachtungen ergaben das einheitliche Bild, daß einzelne Gemeinden der Christengemeinschaft über einen Mitglieder- und Anhängerbestand verfügten, der sich teilweise nur aus den Mitgliedern der aufgelösten „Anthroposophischen Gesellschaft“ zusammensetzte.

Demzufolge blieb auch die Lehre der Christengemeinschaft der Anthroposophie angepaßt. Wie sehr die Christengemeinschaft mit der Anthroposophie zusammenhängt, beweist schon allein die Tatsache, daß ihre ersten religiösen Lehrkurse, an denen die z. Zt. im Amt befindlichen Oberlenker und Lenker teilnahmen, im „Goetheanum“ Steiners in Dornach/Schweiz stattfanden. Auch bis in die letzte Zeit hinein, nachdem in Stuttgart ein eigenes Priesterseminar geschaffen war, fand der Priesternachwuchs seine letzte Ausbildung

an dieser anthroposophischen Zentrale. Außerdem wurde zwischen den Gliedern der Christengemeinschaft in Deutschland ein enger Verkehr mit dem „Goetheanum“ und dessen führenden Persönlichkeiten unterhalten; gegenseitige Besuche und Teilnahme an Veranstaltungen und Kursen in Dornach waren die üblichen Wege.

In den Veranstaltungen der Christengemeinschaft, die größtenteils in eigenen, im anthroposophischen Stil erbauten oder eingerichteten Kapellen und Sälen stattfanden, wird ständig auf Steiners „Erkenntnisse“ hingewiesen. Die für den Vertrieb zugelassenen anthroposophischen Schriften Steiners und seiner Anhänger nehmen den wesentlichsten Teil der in den Veranstaltungen der Christengemeinschaft angebotenen Literatur ein; verbotene anthroposophische Schriften, die sich im Besitz der Priester befanden, wurden, wie aus den Beobachtungsergebnissen immer wieder hervorgeht, Interessenten leihweise zur Verfügung gestellt.

Eine weitere, durch die Vernehmungen bestätigte Tatsache ist die bei dem größten Teil der Anhänger der Christengemeinschaft festgestellte politische Interessenlosigkeit. Gleichgültig allen inner- und außenpolitischen Belangen des Nationalsozialismus gegenüber, ist für diese Personen nur die Einstellung der betreffenden Staatsform und Weltanschauung zur Christengemeinschaft maßgebend. So erklärte der Erzbischof Dr. Bock in einer Predigt am 26.4.1941 in Stettin: „Wir leben unter dem knotischen Baum des Materialismus, der heute alles und alle beherrscht.“

Bei seiner Vernehmung begründete Bock seine Teilnahmslosigkeit am politischen Geschehen mit seiner Arbeitsüberlastung. Ein bezeichnendes Urteil über die Christengemeinschaft gab die Leiterin der Rudolf-Steiner-Schule in London, die Engländerin Miß Lucie Dennisson, ab. Die Dennisson, die selbst überzeugte Anthroposophin ist, erklärte u.a.:

„Die maßgeblichen Stellen in Deutschland müssen ja furchtbar dumm sein, wenn sie die Schulen, Kinderheime, Werkstätten und Einrichtungen der biologisch-dynamischen Wirtschaftsweise erhalten und nicht in das Verbot (der Anthroposophie) einbezogen haben. Das klarste Beispiel für diese Dummheit sei die Erhaltung der anthroposophischen Christengemeinschaft, die an ihrem Verbot dadurch herumgekommen sei, daß man der Regierung versprochen habe, keine Politik zu betreiben und die Gemeinschaft lediglich als weltanschauliche Form zu führen. Dabei hätten die maßgeblichen Stellen aber ganz vergessen, daß dieses Versprechen völlig überflüssig gewesen sei, denn der Anthroposoph erkennt überhaupt keine Politik an. Er lehne jede aktive oder passive Beteiligung an der Politik unter jeder Regierungsform ab. Der Anthroposoph in England denke genau so wie anderswo ... Für ihn gebe es nur Weltanschauung und keine Politik. Er nehme die jeweilige Staatsform als etwas zeitlich Schicksalhaftes hin ... Der Anthroposoph kenne den Begriff ‚Nation‘ nicht und ebendarum auch nicht den Begriff ‚national‘ ...“

Diese Einstellung, die wie ein roter Faden durch sämtliche Beobachtungsberichte und Vernehmungsniederschriften läuft, kennzeichnet den zersetzenden Einfluß, der von der Lehre der Anthroposophie und der dieser gleichzusetzenden Lehre der Christengemeinschaft in weltanschaulicher und politischer Hinsicht ausgeübt wird.

Das Ziel Steiners war es vom Beginn seiner Tätigkeit an, alle Lebensgebiete mit seiner Lehre zu erfassen und im anthroposophischen Sinne „geisteswissenschaftlich“ zu beeinflussen. In dem Nachrichtenblatt „Was in der Anthroposophischen Gesellschaft vorgeht“ vom 20. I. 1929 heißt es:

1. Die Anthroposophische Gesellschaft sieht ein Zentrum ihres Wirkens in der freien Hochschule für Geisteswissenschaft in Dornach.

2. Das Goetheanum als Hochschule umfaßt eine Reihe von Sektionen, deren Tätigkeit ihren Brennpunkt am Goetheanum selbst hat und von dort schon weit in die Welt hinausgestrahlt ist. Wenn wir uns umschauen in der Welt, so können wir gewiß sagen, daß schon jetzt ein mannigfaltiges Leben in die verschiedensten Länder und Kontinente hinein von unserer Hochschule in Dornach aus zu wirken begonnen hat.
3. Am Goetheanum in Dornach bestehen verschiedene Sektionen, die sich mit Kunst, Wissenschaft, Kultur und Wirtschaft befassen.

Auf die Bitten verschiedener anthroposophischer Landwirte nahm Rudolf Steiner im Jahre 1924 in einer längeren Vortragsreihe zu landwirtschaftlichen Problemen Stellung. Das Ergebnis dieses Kursus war die Gründung einer Organisation anthroposophischer Landwirte, aus der sich der

Reichsverband für biologisch-dynamische Wirtschaftsweise

unter der Leitung des Anthroposophen und langjährigen Mitgliedes der Anthroposophischen Gesellschaft, Dr. Erhard Bartsch, Bad Saarow/Mark, entwickelte. Bartsch, der sich selbst als überzeugter Anhänger und glühender Verehrer Steiners bezeichnet und bestrebt ist, auf allen Gebieten das Werk seines Lehrers fortzuführen, sammelte einen weiten Kreis anthroposophischer Landwirte und Gärtner um sich und exerzierte mit ihnen auf ihren landwirtschaftlichen Besitzungen die Anregungen Steiners durch, um, wie er angibt, die Rettung des deutschen Bauerntums aus der eigennützigen und schädlichen Vormachtstellung der chemischen Kunstdüngerindustrie herbeizuführen. Als Grundlage für die Arbeit des Kreises Bartsch dienen die Ausführungen Steiners auf dem erwähnten Kursus bei dem Grafen Keyserlingk auf Koberwitz, die, in einer Schrift zusammengefaßt, von Bartsch



Dr. Rudolf Steiner

Begründer der Anthroposophie, geb. 27. II. 1861 in Kraljevec (Ungarn);
gest. 30. III. 1925 in Dornach/Schweiz

unter den ihm näher bekannten „eingeweihten“ Anthroposophen verbreitet wurden. Aus diesen „bäuerlichen Ratschlägen“ werden nachstehend einige Ausführungen wiedergegeben, die für die Beurteilung der biologisch-dynamischen Wirtschaftsweise von ganz besonderer Bedeutung sind, weil sie tatsächlich zur Grundlage dieser Wirtschaftsweise gehören:

In der Lehre Rudolf Steiners bilden die geheimnisvollen Einwirkungen von Sonne, Mond und Sternen auf alles Leben eine große Rolle.

„Das alles, was im Kiesel lebt, hat Kräfte, die nicht von der Erde stammen, sondern von den sogenannten sonnenfernen Planeten: Mars, Jupiter, Saturn; dasjenige, was ausgeht von diesen Planeten, wirkt auf dem Umweg durch das Kieselige und Verwandtes auf das Pflanzenleben. Aber von all demjenigen, was erdennahe Planeten sind: Mond, Merkur, Venus wirken die Kräfte auf dem Umweg des Kalkigen auf das Pflanzliche, auch auf das tierische Leben der Erde herein. Im bebauten Acker wirkt Kieseliges und wirkt Kalkiges. Im Kieseligen wirkt Saturn, Jupiter, Mars, im Kalkigen Mond, Venus, Merkur.“

Ueber die landwirtschaftliche Individualität:

Der Erdboden beinhaltet nicht nur Mineralisches, sondern auch Pflanzliches und Astralisches. Er ist eben ein wirkliches Organ, das wir etwa vergleichen können mit dem menschlichen Zwerchfell. Der Kopf ist dann unter dem Erdboden und wir mit allen Tieren leben im Bauch dieser Individualität. Die landwirtschaftliche Individualität steht also auf dem Kopfe.“

„Unterschied zwischen Wärme über dem Boden (Blüten- und Blattwärme) und unter dem Boden (Wurzelwärme): Wärme über der Erde ist tot, Wärme unter der Erde lebendig. Würden wir leben in der Wärme unter der Erde, würden wir dumm werden, weil wir, um gescheit zu sein, tote Wärme an unsere Körper herangeführt haben müssen.“

Doch nicht nur auf den Boden hat nach Ansicht Steiners das Sternall seinen Einfluß, sondern auch auf die Farbe der Pflanzen. So sagt er weiter:

„In der roten Farbe der Rose schaut man so die Marskraft. Wegen ihrer Gelbheit müßte die Sonnenblume eigentlich Jupiterblume genannt werden, denn die Kraft des Jupiter, die die kosmische Sonnenkraft unterstützt, bringt in den Blüten die weiße und gelbe Farbe hervor. Wegwarte, Zichorie: In der bläulichen Farbe müssen wir die Saturnwirkung sehen, die die Sonnenwirkung unterstützt.“

An anderer Stelle stellt Steiner folgende Behauptung auf:

„Im Geschmack der Aprikosen oder Pflaumen ist das bis in die Frucht herausgenommene Kosmische. Im Apfel ißt man den Jupiter, in der Pflaume den Saturn.“

Aber nicht nur Pflanze und Boden sind abhängig von Venus, Saturn, Jupiter und Mars, sondern auch die Tiere:

„Der tierische Organismus lebt im ganzen Haushalt der Natur darin. Von vorne nach hinten im Tiere: von der Schnauze gegen das Herz zu hat es die Saturn-, Jupiter-, Marswirkungen, in dem Herz die Sonnenwirkung, dahinter gegen den Schwanz zu die Venus-, Merkur- und Mondwirkung. Danach sollte sich die Anschauung der Form richten. Beim Vorne des Tieres haben wir es mit der direkten Sonnenbestrahlung zu tun und danach ist auch der Kopf gestaltet. (Siehe im Skelett in einem Museum z. B. Löwe und Pferd) . . .

. . . Das vom Mond zurückgestrahlte Sonnenlicht ist ganz unwirksam, wenn es auf den Kopf eines Tieres scheint. Aber diese Dinge gelten namentlich für das Embryonalleben. Das Mondlicht entfaltet seine größte Wirkung, wenn es auf den Hinterteil eines Tieres scheint. Gegensatz: Sonnenbestrahlung vorne. Anschauen der Formen danach üben! Wenn ein Tier so aufgestellt wird, daß es den Kopf in die Erde steckt, und

seinen Hinterteil nach aufwärts, dann hat man die Einstellung, die unsichtbar die landwirtschaftliche Individualität hat. Damit ist die Möglichkeit vorhanden, aus dieser Formgestalt des Tieres eine Beziehung zu finden zwischen demjenigen, was das Tier an Mist liefert im Verhältnis zu dem, was die Erde braucht, deren Pflanzen das Tier frißt.“

Eine weitere These Steiners lautet:

„Wie lebt eine Pflanze? Unten will mit Fangarmen das Kalkige sie ergreifen, oben will das Kieselige sie fein und schlank und faserig machen, wie die Wasserpflanzen sind, aber mitten drin steht der C, der alles ordnet. Und so wie unser Astralleib zwischen Ich- und Aetherleib, so wirkt der N dazwischen.“

Den Hauptfaktor in der biologisch-dynamischen Landbauweise stellt die Verwendung von Präparaten dar, die nach den Rezepten Steiners von den beratenden Organen des Reichsverbandes hergestellt und den Bauern und Gärtnern zur Beimischung in den natürlichen Dünger bzw. in die Komposthaufen oder auch zur Bespritzung der Kulturen angeboten werden. Nachstehend das Rezept eines solchen Präparates:

„Für das, was die Kamille im menschlichen oder tierischen Organismus durchmacht, ist die Blase ziemlich ohne Bedeutung, dagegen die Substanz der Darmwand. Man pflückt die Köpfchen ab, diese ebenso behandeln wie die Schafgarbenschildchen, aber nun in die Därme des Rindviehs geben, Würste also aus Därmen des Rindviehs mit Kamillen machen. Diese wieder aussetzen dem Lebendigen. Aber da es sich nun um Erdiges handelt, wieder den ganzen Winter in großer Tiefe einer möglichst humusreichen Erde aussetzen, Stellen aussuchen, wo der Schnee liegen bleibt längere Zeit und den Schnee, der liegen bleibt, die Sonne gut bescheint, so daß möglichst die kosmisch-astralischen Wirkungen da hinein wirken.“

Auch im Kampf gegen das Unkraut hat Steiner in seinem Vortragszyklus „neue Wege“ gewiesen:

„Unterbindet man die Vollmondwirkung bei den Unkräutern, so setzt man ihrer Fortpflanzung eine Grenze. Behandeln wir nun die Unkräuter so, daß sie eine Scheu bekommen, die Mondwirkungen aufzunehmen, so haben wir erreicht, was wir wollen.

Man sammelt von diesem Unkraut eine Anzahl Samen. Diese Samen werden am besten auf einer Holzflamme verbrannt und sorgfältig gesammelt, was sich an Asche ergibt. In der Asche konzentriert die entgegengesetzte Kraft von dem, was entwickelt wird in der Anziehung der Mondkräfte. Streuen wir diese aus (kleinste Mengen genügen, denn die Wirkung geht auch in den Umkreis), dann wird schon im zweiten Jahr weniger von diesem Unkraut da sein. Nach dem 4. Jahre, wenn diese Behandlung jährlich gemacht wird, wird das Unkraut nicht mehr dort sein.

Bei den pflanzlichen Schädlingen kann man so im allgemeinen sprechen, nicht so bei den tierischen.“

Für die Bekämpfung der Feldmaus gibt Steiner den sonderbaren Ratschlag, eine junge Maus abzufangen und zu häuten:

„Diesen Balg muß man sich aber beschaffen in der Zeit, wo Venus im Zeichen des Skorpion steht. Will man bei Pflanzen etwas erreichen, kann man stehen bleiben bei den Planeten. Bei den Tieren muß man zum Tierkreis gehen. Dieser heißt nicht ohne Grund Tierkreis. Bei der Pflanze reicht die Mondwirkung aus für die Vermehrung. Bei den Tieren muß die Mondwirkung unterstützt werden von den Venuswirkungen. Die Mondkräfte spielen dabei nicht einmal so eine große Rolle, weil sich das Tierreich emanzipiert hat vom Mond. Es ist also die Mondwirkung auch dann da, wenn nicht gerade Vollmond ist.

Der Mausebalg wird also verbrannt und die Asche sorgfältig gesammelt. Mehr wird man natürlich von mehreren Bälgen bekommen. In dem, was übrig bleibt, ist nun gesammelt die negative Kraft gegenüber der Reproduktionskraft der Feldmaus. Dieses Uebriggebliebene kann nun in sehr feinen Mengen homöopathisch ausgestreut werden auf die Felder, wenn es richtig bei der Hochkonjunktion von Venus und Skorpion durch das Feuer gegangen ist. Die Mäuse werden umso weniger kommen, je mehr das in der ganzen Nachbarschaft gemacht worden ist. So behandelt wird die Erde, wenn man den Kampf aufnehmen will, gegen alles Ungeziefer des Feldes, was zu den höheren Tieren gerechnet werden kann.“

Diese kurzen Zitate zeigen schon, daß hier die Landwirtschaft zu einer Geheimwissenschaft wird, die mit den gesunden alten Bauernregeln nichts mehr zu tun hat sondern nur noch durch einen komplizierten Beratungsapparat bewältigt werden kann. Altbäuerliche Kompostierungsmethoden, die im Laufe der letzten Jahrhunderte immer mehr in Vergessenheit geraten oder durch die vereinfachte Methode der künstlichen Düngung abgelöst worden waren, umhüllten Steiner und seine Nachfolger mit einem Schleier des okkulten Geheimnisses, der schließlich dazu beitrug, den eigentlichen Sinn und Zweck der natürlichen Düngungsweise zu verdrängen.

Auffallend war die bei allen Vernehmungen von Anhängern der Anthroposophie zu machende Erfahrung, daß eine sehr enge Koppelung zwischen den Begriffen Anthroposophie, Christengemeinschaft und biologisch-dynamische Wirtschaftsweise vorhanden ist. Das fast immer gleichzeitige Auftreten eines der beiden ersten und des letzten Gebietes stempeln diese Wirtschaftsweise zu einer Angelegenheit, die durchaus nicht mehr einen nur wirtschaftlichen Charakter trägt. Zwingend mußte der Eindruck entstehen, daß das Bekenntnis zur

biologisch-dynamischen Wirtschaftsweise gleichbedeutend ist mit dem Bekenntnis zur Anthroposophie.

Während auf dem Wege über die biologisch-dynamische Wirtschaftsweise diejenigen Bauern, Gärtner und Siedler erfaßt werden, die für mystisches und okkultes Sektierertum zugänglich sind, bemächtigte sich die

Eurhythmie

der künstlerisch-intellektuellen Schicht. Im eurhythmischen Tanz zeigt sich ganz besonders das anthroposophische Bestreben, das Körperliche zurückzudrängen und den Tanz auf die reine Vergeistigung abzustellen. Der eurhythmische Tanz macht einen lebensfremden, ätherischen und ungeschlechtlichen, damit aber unnatürlichen Eindruck. Die anthroposophische Formgestaltung findet ihren Ausdruck auch vor allem in der bildenden Kunst, im Kunstgewerbe und in der Architektur. (Siehe z. B. das „Goetheanum“ in Dornach.) Die Schulungsstätten für die anthroposophische Gestaltung des eurhythmischen Tanzes, der Sprache, des Mysterienspiels, der bildenden Kunst usw. sind die

Loheland-Schulen

des „Loheland Bund für neue Lebensreform“, die in der ganzen Welt verbreitet sind. 1928 bestanden bereits 8 derartige Schulen in Deutschland.

Auf pädagogischem Gebiet sind es die

Waldorf-Schulen,

die schon den schulpflichtigen Kindern anthroposophisches Gedankengut vermitteln und sie in diesem erziehen sollen. Diese Schulen, von denen bis vor kurzem noch je eine in Stuttgart und Dresden (Stuttgart wurde bereits vor Beginn der Aktion vom 9. 6. 1941 auf Betreiben der Württembergischen Landesregierung geschlossen) als private Versuchs-

schulen bestanden, sind eine persönliche Gründung Steiners. Hervorgegangen sind diese Schulen aus der Arbeiterschule der „Waldorf-Astoria Zigarettenfabrik“, an der Steiner früher tätig war.

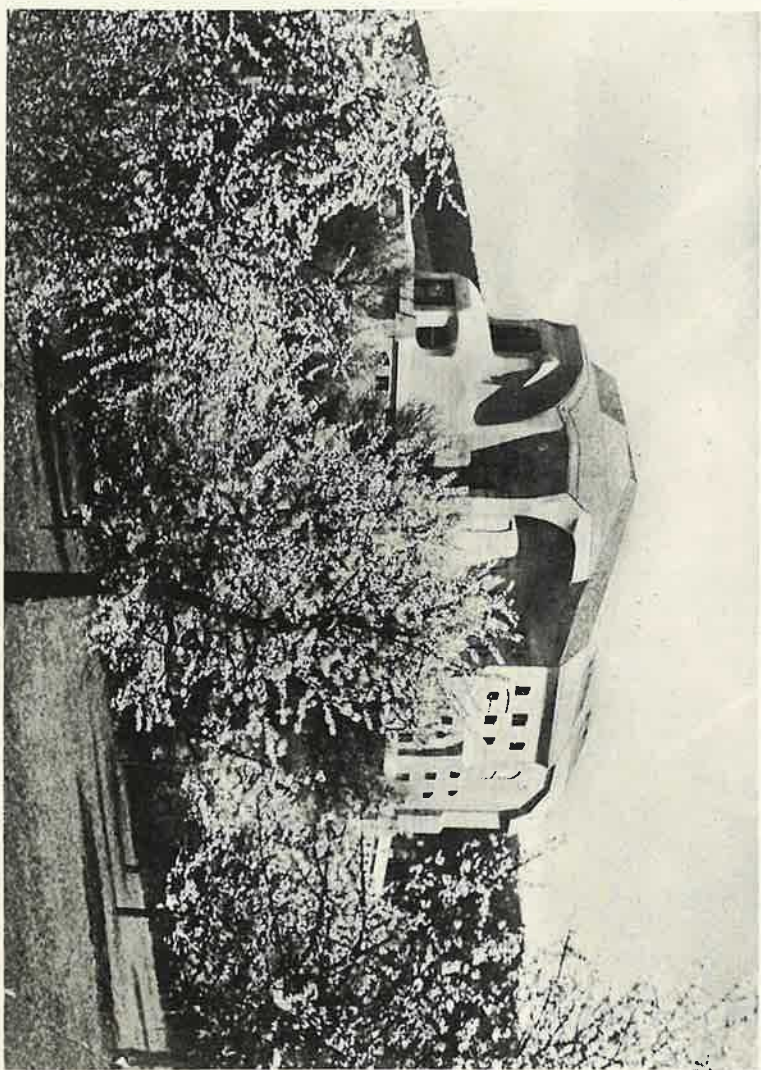
Neben diesen, auch der breiteren Öffentlichkeit nicht unbekannten anthroposophischen Organisationen, waren es eine beachtliche Anzahl anthroposophischer Privatzirkel und Erholungsheime, wie z. B. das Schloß Hamborn des Erbprinzen Georg Moritz von Sachsen-Altenburg, die Heilanstalt Gnadenwald bei Hall in Tirol und die Anstalt Gerswalde in der Uckermark, die unter mehr oder weniger geschickter Tarnung für die Verbreitung der Anthroposophie und für den Zusammenhalt der Mitglieder der aufgelösten Anthroposophischen Gesellschaft sorgten.

Die Vernehmung der führenden Persönlichkeiten aller dieser anthroposophischen Organisationen einschließlich der Christengemeinschaft gab das einheitliche Bild einer geradezu fanatischen Anhängerschaft zur Anthroposophie Steiners.

Ungeachtet des Verbotes der Anthroposophischen Gesellschaft nahmen viele von ihnen an den Veranstaltungen des Goetheanums in Dornach, der Zentrale der anthroposophischen Bewegung, noch bis kurz vor Ausbruch des gegenwärtigen Krieges teil, um sich hier das notwendige Rüstzeug und die vom Vorstand der Anthroposophischen Gesellschaft gegebenen Arbeitsanweisungen zu holen.

Bezeichnend für diesen Fanatismus ist ein Schreiben des anthroposophischen Arztes Dr. med. Paul Jaerschky, Berlin-Charlottenburg, an den Inhaber der Emil Weise's Buchhandlung, Karl Eymann-Dresden, aus dem hervorgeht, daß für ihn als konsequenten Anthroposophen die Anthroposophische Gesellschaft als esoterische Gesellschaft solange besteht, als sie von ihren Mitgliedern nicht aufgegeben ist:

„Solange wir unsere Kräfte, unser Leben unsere eigene Entwicklung, unsere Arbeit in irgendeiner Art aus der Anthroposophie holen, sind wir auch Mitglieder dieser — verbotenen — Gesellschaft. Diese Tatsache kann aus Klugheitsgründen verheimlicht, verschwiegen werden.“



Goetheanum, Dornach (Schweiz)

III. Die Organisation der Anthroposophischen Vereinigungen, ihr Mitgliederkreis und ihre Verbindungen zum Ausland.

Abweichend von den in kleinen Privatzirkeln in meist loser Form zusammengefaßten Resten der ehemaligen deutschen Sektion der „Theosophischen Gesellschaft“ sind die anthroposophischen Kreise fest organisiert, wenn auch nach außen hin diese Zusammenfassung nur schwer erkennbar ist.

1. Die Anthroposophische Gesellschaft.

Die Anthroposophische Gesellschaft wurde auf Anregung der Geheimen Staatspolizei durch Erlaß des Reichsministers des Innern vom 1. 11. 1935 als freimaurerähnliche Organisation aufgelöst und verboten.

2. Die Christengemeinschaft.

Organisation.

Die Zentralleitung der Christengemeinschaft wurde nach ihrer Gründung in Dornach nach Stuttgart gelegt. Dort befindet sich auch das theologische Seminar der Christengemeinschaft, das zugleich dem Leiter der Sekte, dem Erzoherlenker

Dr. Emil Bock und den am Seminar tätigen Pfarrern als Wohnsitz dient. In Stuttgart befindet sich auch das „Urachhaus“, der Verlag der Christengemeinschaft GmbH.

In den auf die Gründung folgenden Jahren hat die Christengemeinschaft in allen größeren Städten des Reiches, vor allem in Süddeutschland, aber auch im Ausland, Fuß gefaßt (s. Anlage 1). Sie bestand bis Juli 1941 aus 83 Gemeinden, drei sogenannten Landschaftsgemeinden, in denen die Mitglieder einer weiteren Umgebung fünf- bis sechsmal im Jahre zusammengefaßt werden, und 28 Stützpunkten mit regelmäßigen Abendveranstaltungen aber ohne Menschenweihehandlung.

In den deutschen Gemeinden waren zuletzt 98 Priester (darunter 7 Priesterinnen), im Ausland 23 (darunter 3 Priesterinnen) tätig. (Die Priesterinnen sind den Priestern gleichgestellt). Ihre **Ausbildung** erfolgt nach Abschluß einer Reifeprüfung an einer höheren Lehranstalt und akademischen Studiums an einer Universität im theologischen Seminar der Christengemeinschaft in Stuttgart. Außer dem Studium der Theologie erhalten hier die zukünftigen Pfarrer eine Spezialausbildung, die sich auf die wissenschaftliche Behandlung des Wesens und der Ziele der Christengemeinschaft und eine praktische Ausbildung als Pfarrer erstreckt, sowie eine gründliche Einführung in die Lehren der Anthroposophie.

Die **Priesterweihe** wird durch den Erzoberlenker oder einen von ihm beauftragten Stellvertreter vollzogen. Mit der Priesterweihe ist zugleich die Amtsübertragung verbunden. Der Vollzug der Konfirmation und der Raumweihe ist mit dem Lenkeramt verknüpft. Die Pfarrer sind neben ihrer gemeindeamtlichen Tätigkeit auch mit der Erteilung des Religionsunterrichtes an den Waldorf-Schulen (Rudolf-Steiner-Schulen) und den Schwesternschulen beauftragt.

Mitgliedschaft und Zusammensetzung der Mitglieder.

Die Zahl der eingeschriebenen Mitglieder der Christengemeinschaft ist zwar seit dem Tode Rittelmeyers in Deutschland etwas zurückgegangen, beläuft sich aber immer noch auf über 4000. Die Gesamtzahl der Anhänger dürfte mit 20 000 nicht zu hoch gegriffen sein. Es handelt sich meistens um Leute in den besten Jahren, hauptsächlich Angehörige der sogenannten „gebildeten Stände“.

Fast alle größeren Gemeinden besitzen eigene Gebäude für kultische Zwecke, die gewöhnlich den Pfarrern gleichzeitig als Wohnsitz dienen. Eine größere Anzahl Häuser ist Eigentum der Zentralleitung in Stuttgart, darunter das „Urachhaus“, in dem sich der Verlag der Christengemeinschaft befindet, und das theologische Seminar. Die überschüssigen Gelder, soweit sie von einzelnen Gemeinden eingehen, werden zur Unterstützung ärmerer Gemeinden bzw. zur Abtragung von Schulden und Hypotheken verwandt.

Ueber die Zusammensetzung der Mitglieder der Christengemeinschaft gibt der ehemalige CG-Pfarrer Heisler-München folgendes an:

„Die Christengemeinschaft ist eine christlich-religiöse Vereinigung, welche eine Erneuerung des religiösen Lebens auf einer überkonfessionellen Grundlage erstrebt. Sie umfaßt deshalb in ihren Mitgliedern Angehörige aller Konfessionen, auch Konfessionslose.“

Zu den Freunden und Gönnern der Christengemeinschaft zählten daher auch viele **Juden**. Unter ihnen befanden sich Universitätsprofessor Jellinek, der Arzt Dr. Citron u. a. Unter den eingeschriebenen Mitgliedern befanden sich 1933 noch etwa 3 vom Hundert Juden. Ueber die Aufnahme von Nichtariern machte Pfarrer Dr. Heisler folgende Angaben:

„Die Frage der Aufnahme von getauften Juden kommt für uns praktisch so gut wie nicht in Betracht. Im äußersten

Fall müssen wir natürlich als religiöse Gemeinschaft jedem Menschen, welcher aus einer wirklichen Ehrlichkeit heraus das Sakrament bei uns sucht, diesem dasselbe auch gewähren. Im allgemeinen ist es so, daß Juden wohl den Anschluß an eine große Kirche suchen, welche einen gewissen Rückhalt bieten kann und nicht an eine kleine Gemeinschaft, welche sich erst unter großen Mühen und Opfern aller Beteiligten Anerkennung verschaffen muß.“

Dagegen wird jeder jüdische Einfluß auf die Leitung der Christengemeinschaft abgeleugnet:

„Die Gesamtleitung ist durch alle Jahre rein arisch gewesen. Von einem ‚jüdischen Einfluß‘ irgendwelcher Art kann keine Rede sein.“ *)

Propagandatätigkeit.

Die Verbreitung der Anschauung der Christengemeinschaft und die Unterrichtung und Schulung der Mitglieder und Anhänger erfolgt durch regelmäßig erscheinende Zeitschriften, durch Bücher und Broschüren, vor allem aber durch die Vortagsreisen leitender Persönlichkeiten. Die noch vorhandenen Hilfsorganisationen führen seit Auflösung der meisten Waldorf-Schulen nur noch ein kümmerliches Dasein und sind daher ohne Einfluß auf die weitere Verbreitung der Gemeinschaft.

Zeitschriften.

Unter den Zeitschriften sind die bekanntesten:

„Die Christengemeinschaft“ (Monatsschrift); gegründet von Rittelmeyer, heute herausgegeben von Dr. Bock,

„Christus aller Erde“ (Schriftenreihe); herausgegeben von Dr. Friedrich Doldinger, Freiburg,

„Mitteilungsblatt“ (Monatsschrift).

*) Rittelmeyer: Denkschrift über die Christengemeinschaft S. 7.

Beide Zeitschriften, sowohl das Hauptorgan der Gemeinschaft „Die Christengemeinschaft“ (Abonnentenzahl etwa 7000) als auch die Schriftenreihe „Christus aller Erde“ bringen vor allem Abhandlungen aus der Geistesgeschichte von Rudolf Steiner; dann Beiträge aus der Kirchengeschichte, Themen aus dem christlich-kultischen Leben, Buchbesprechungen u. a. Das „Mitteilungsblatt“ dient dagegen lediglich der Unterrichtung der Mitglieder über Veranstaltungen der einzelnen Gemeinden.

Vertrieb von Büchern und Broschüren.

Ihre Verfasser sind in der Hauptsache führende Persönlichkeiten der Christengemeinschaft, aber auch einzelne Pfarrer und Mitglieder. Besonders bekannt sind folgende Werke:

Dr. Friedrich Rittelmeyer:

- „Meine Lebensbegegnung mit Rudolf Steiner“ (1928),
- „Der Deutsche in seiner Weltaufgabe zwischen Rußland und Amerika“ (1933),
- „Rudolf Steiner und das Deutschtum“ (1933),
- „Wiederverkörperung im Lichte des Denkens, der Religion, der Moral“ (1931).

Dr. H. Bock:

- „Das Christuserlebnis im Dramatisch-Musikalischen von Richard Wagners Parsifal“,
- „Von Buddha zu Christus“,
- „Zarathustra“.

Dr. Alfred Heidenreich: „Weltkirchenpläne“.

Dr. Friedrich Doldinger: „Christus bei den Germanen“.

Vertrieben wurden ferner eine große Anzahl anthroposophischer Schriften soweit sie im philosophisch-anthroposophischen Verlag Dornach erschienen und gemäß Erlaß des

Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda vom 21. 12. 1938 zum Vertrieb in Deutschland wieder zugelassen waren.

Oertliche Hilfsorganisationen.

Arbeitskreis für Jugendliche,
Religionsunterricht für Kinder,
Unterricht an den Waldorf-Schulen.

Arbeitskreise für Jugendliche bestehen nur in größeren Städten; dagegen ist der Religionsunterricht in allen Gemeinden eingeführt. Der Unterricht in den Waldorf-Schulen beschränkte sich auf die beiden bis Juli 1941 in Wandsbek (Freie Goethe-Schule) und Dresden (Waldorf-Schule) noch bestehenden Schulen.

Freizeiten, Vortragsreisen und Tagungen.

Während die Vortragsreisen einzelner leitender Persönlichkeiten und die Tagungen (sie werden auch im Ausland durchgeführt) mehr der Vertiefung der Anschauung der Christengemeinschaft dienen, sollen die alljährlichen Freizeiten, der Sommerfesttag, Gemeinschaftszeiten u. ä. den Zusammenhalt unter den Mitgliedern und einzelnen Gemeinden fördern und ihnen neue Freunde und Mitglieder zuführen. Im Mittelpunkt dieser Veranstaltungen, die gewöhnlich 8—14 Tage dauern, stehen neben dem Besuch der Gottesdienste die Vortragsreihen führender Persönlichkeiten der Christengemeinschaft.

Verbindungen zum Ausland.

Im Ausland bestehen Gemeinden in der Schweiz, in England, Holland, Schweden, Norwegen und im heutigen Protektorat. Von den ausländischen Gruppen der Christengemeinschaft nehmen die in England befindlichen eine besonders beachtliche Stellung ein. Ihr Oberlenker ist der in Regensburg

geborene Pfarrer Dr. Alfred Heidenreich, wohnhaft in London. Er unterhielt enge Beziehungen sowohl zu dem ehemaligen englischen Ministerpräsidenten Chamberlain (ein Jugendfreund desselben ist Mitglied der englischen Christengemeinschaft), als auch zu Lord Halifax, dessen Neffe Pfarrer einer Gemeinde der englischen Christengemeinschaft ist. Welches Ansehen die Christengemeinschaft in England genießt, geht daraus hervor, daß Heidenreich selbst zu den sonst geschlossenen tagenden Konventen der anglikanischen Kirche mit eingeladen wird. Es ist daher begreiflich, daß sich bei der im Jahre 1936 im Anschluß an das Verbot der Anthroposophischen Gesellschaft drohenden Auflösung der Christengemeinschaft sofort führende kirchliche Persönlichkeiten Englands (der Bischof von Southwark, der Führer der Christian Community in Bristol und in London und Professor John Hilton an der Universität in Cambridge) sich für die Christengemeinschaft einsetzten bzw. sich mit entsprechenden Protestschreiben an die deutsche Botschaft in London wandten.

Obwohl die Christengemeinschaft nach außen hin von den Juden abrückte, hat sie zur Unterstützung ihrer jüdischen Mitglieder im Dezember 1938 mit Hilfe englischer und holländischer Freunde eine besondere „Beratungs- und Vermittlungsstelle für nichtarische Mitglieder und Freunde aus den deutschen Gemeinden“ eingerichtet.

„Durch die Initiative englischer Mitarbeiter und Mitglieder der Christengemeinschaft in England ist es möglich geworden, eine Vermittlungstätigkeit für nichtarische Mitglieder und Freunde aus den deutschen Gemeinden der Christengemeinschaft zu beginnen.

Wir haben uns die Aufgabe gestellt, durch ständige Fühlungnahme mit den verschiedensten christlichen Komitees und Hilfsgesellschaften die Hilfesuchenden, wo es nötig ist, in allen Auswanderungs- und Berufsfragen zu beraten und nach

Kräften durch Vermittlungstätigkeit zu unterstützen. Unterstützt von den holländischen und englischen Priestern und Gemeinden hoffen wir, in den individuellen Fällen, besonders da, wo die schon vorhandenen persönlichen Beziehungen noch nicht ausreichen, Hilfsmöglichkeiten nachweisen zu können. Wir bitten, Briefe an folgende Anschrift zu senden: „Mrs. O. L. Methews, c/o Mr. F. E. Foster, Barham, 15 Belsize Lane, London NW 3, England.“ (Rundbrief 204 vom 7. 1. 1938 S. 8).

Die Verbindungen der Christengemeinschaft zur Schweiz und hier insbesondere zum Goetheanum, der internationalen Zentrale der Anthroposophie, wurden bereits oben dargestellt.

Die Christengemeinschaft wurde mit Erlaß des RF//uChdDtPol. vom 25. 7. 1941 aufgelöst und verboten.

3. Reichsverband für biologisch-dynamische Wirtschaftsweise.

Organisation.

Der Reichsverband hatte seinen Sitz in Bad Saarow/Mark; er war die Dachorganisation folgender Einzelgliederungen:

1. Die Landesgruppen für biologisch-dynamische Wirtschaftsweise mit ihren einzelnen Arbeitsgemeinschaften (ca. 70 im Reich),
2. Versuchsring für biologisch-dynamische Wirtschaftsweise e. V. Bad Saarow/Mark,
3. Demeter Wirtschaftsbund G. m. b. H. Bad Saarow/Mark,
4. Gesellschaft zur Förderung für biologisch-dynamische Wirtschaftsweise e. V. Sitz Bad Saarow/Mark, Geschäftsstelle Heynitz bei Miltitz—Roitzschen/Sa.

VERSUCHSRING
ANTHROPOPHISCHER LANDWIRTE
IN DEUTSCHLAND, E. V.

Postcheck-Konto Berlin Nr. 61854
Bismarckstrasse
Genossenschaftsbank Bad Saarow

Ge.

Bad Saarow i. d. Mark 21. März 1932.
Fernsprecher 354

Herrn

Sehr geehrter Herr

wir freuen uns sehr, Ihnen mitteilen zu können, dass durch gemein-
samen Beschluss der Leitung der Naturwissenschaftlichen Sektion am
Goetheanum, und der Leitung des Versuchsrings anthroposophischer
Landwirte in Deutschland E. V., Ihnen eine Urkunde zuerkannt ist,
durch die Ihnen Ihre Kenntnisse und Erfahrungen auf dem Gebiete
der biologisch-dynamischen Wirtschaftsweise bescheinigt werden. Diese
Urkunde geht Ihnen separat zu.

Wir hoffen sehr, dass Ihnen die Urkunde viel Freude machen wird
und Ihre Mitarbeit im Ausbau und der Vertiefung der biologisch-
dynamischen Wirtschaftsweise sich auch weiterhin auswirken wird.

Mit freundlichen Grüßen

VERSUCHSRING
ANTHROPOPHISCHER LANDWIRTE
IN DEUTSCHLAND, E. V.

X. H. H. H.

5. Gartenbau- und Siedlerschule für biologisch-dynamische Wirtschaftsweise, Bad Saarow.

(s. auch Anlage 2).

Die Aufgabe des Reichsverbandes war es, „alle wesentlichen Fragen der Gesamtbewegung für biologisch-dynamische Wirtschaftsweise in Bezug auf ihr Verhältnis zu Partei und Staat und anderen Verbänden zu regeln“.

Wie bereits oben erwähnt, ist der Reichsverband aus dem Versuchsring bzw. aus der Arbeitsgemeinschaft anthroposophischer Landwirte hervorgegangen, deren Vorsitz ebenfalls Dr. Bartsch inne hatte. Wenn auch aus Tarnungsgründen das Wort „anthroposophisch“ durch „biologisch-dynamisch“ ersetzt wurde, so blieben doch Zweck und Ziel dieser Organisation auch weiterhin die Verbreitung anthroposophischer Lehren unter den Landwirten. Während der Reichsverband die generellen Arbeitsanweisungen erteilte, leistete der Versuchsring die eigentliche Versuchs- und Erprobungsarbeit an Hand der Steinerschen Rezepte. Die Arbeitsgemeinschaften faßten die für die biologisch-dynamische Wirtschaftsweise interessierten Landwirte und Gärtner zusammen und übten die eigentliche biologisch-dynamische Beratung aus. Der Leiter des Versuchsringes, Dr. Remer (ebenfalls früheres Mitglied der Anthroposophischen Gesellschaft), besuchte in einem bestimmten Turnus die Arbeitsgemeinschaften, um für den Erfahrungsaustausch untereinander zu sorgen und die Ergebnisse der biologisch-dynamischen Landbauweise zu überprüfen.

Dem Demeter-Wirtschaftsbund war die Sammlung und Verwertung der auf biologisch-dynamische Methode angebauten Erzeugnisse übertragen. In fast allen größeren Städten befanden sich Vertreter des Demeter-Wirtschaftsbundes, die durch Zeitungspropaganda, Werbeblätter und Besuche für die Demeter Erzeugnisse warben.

Die Gesellschaft zur Förderung der biologisch-dynamischen Wirtschaftsweise sammelte den Fördererkreis um sich, der durch erhebliche finanzielle Zuwendungen die Arbeiten des Reichsverbandes für biologisch-dynamische Wirtschaftsweise unterstützte. Die Mitglieder dieser Gesellschaft setzten sich zum größten Teil aus zahlungsfähigen ehemaligen Mitgliedern der Anthroposophischen Gesellschaft zusammen. Wie aus den vorgefundenen Unterlagen hervorgeht, vermittelte und gewährte die Gesellschaft den Mitgliedern des Reichsverbandes Kredite und Darlehen aus eigenen und fremden Mitteln.

Die Gartenbau- und Siedlerschule Worpsswede stand unter der Leitung des Garteninspektors M. K. Schwarz. Schwarz ist ebenfalls ein bekanntes Mitglied der Anthroposophischen Gesellschaft.

Die Veröffentlichungen aller Organe des Reichsverbandes und Aufsätze über landwirtschaftliche Probleme hatte die **Demeter Monatsschrift** übernommen.

In gewissen Zeitabständen fanden in Bad Saarow **Schulungskurse** statt, an denen die Funktionäre des Verbandes, der Arbeitsgemeinschaften und des Versuchsringes teilnahmen. Sonderkurse und Vortragsreihen waren ferner für Landwirte, Gärtner und Aerzte eingerichtet.

Mitgliedschaft und Zusammensetzung der Mitglieder.

Mitglied des Reichsverbandes und seiner Untergliederungen konnte jede Person werden, die die üblichen Bedingungen erfüllte. Der Reichsverband und die Arbeitsgemeinschaften erhoben von ihren Mitgliedern bestimmte, nach Größe des biologisch-dynamisch bebauten Bodens berechnete Beiträge, die sich in mäßigen Grenzen hielten. Die übrigen Organisationen forderten entweder feste oder nach Selbsteinschätzung errechnete Beiträge.

Der Mitgliederkreis setzte sich naturgemäß hauptsächlich aus Bauern und Gärtnern, dann auch aus Aerzten, Kuranstalten und interessierten Privatpersonen zusammen.

Propagandatätigkeit.

Unter den Landwirten wurde besonders in den letzten Jahren eine intensive Propaganda entfaltet, nachdem es dem Reichsverband gelungen war, maßgebliche Parteistellen (Rudolf Heß) und Staatsstellen für seine Methoden zu interessieren.

Als Propagandamittel standen dem Reichsverband an erster Stelle die Monatsschrift „Demeter“, landwirtschaftliche Kurse und die Arbeit der Beratungsstellen zur Verfügung, die von Fall zu Fall durch besondere Denkschriften ergänzt wurden.

Verbindungen zum Ausland.

Die Hauptverbindung des Reichsverbandes nach dem Ausland ging — ebenso wie die aller anderen Organisationen anthroposophischer Richtung — nach Dornach/Schweiz. Enge persönliche Verbindungen hatte Dr. Bartsch auch mit Männern wie Ehrenfried Pfeiffer/Dornach und anderen maßgeblichen Anthroposophen. Auch über die Firma „Weleda“, deren Hauptsitz sich in der Schweiz befindet, gingen offenbar Verbindungen nach der Schweiz.

IV. Die prominentesten Vertreter der Anthroposophie in Deutschland.

Die wichtigsten und aktivsten Persönlichkeiten, die — selbst ehemals Mitglieder der aufgelösten Anthroposophischen Gesellschaft — durch Verhandlungen mit den Behörden und durch Einflußnahme in Kreisen der Staats- und Parteiführung darum bemüht waren, der Anthroposophie den Makel der Staatsfeindlichkeit und der weltanschaulichen Unzuverlässigkeit zu nehmen, sind

Dr. Erhard Bartsch, Bad Saarow,
Dr. Elisabeth Klein, Dresden und
Dr. Heidenreich, Stuttgart.

Auf dem Sektor Christengemeinschaft, die ebenso wie der Reichsverband für biologisch-dynamische Wirtschaftsweise und die Rudolf-Steiner-Schulen tatsächlich einen Zweckverband der Anthroposophie darstellt, dessen Wirksamkeit durch die Auflösung der Anthroposophischen Gesellschaft keinesfalls berührt wurde, sind am meisten hervorgetreten:

Erzoberlenker Dr. Lic. Bock, Stuttgart,
Dr. Heidenreich, Stuttgart,
Dr. Schühle, Berlin.

Heidenreich und Schühle sind mehrfach bei verschiedensten Behörden vorstellig geworden und haben dort unter gleichzeitiger Vorlage von Denkschriften die staatstreue und

politisch einwandfreie Ausrichtung der Christengemeinschaft beteuert. Der Inhalt dieser deckt sich mit den Ausführungen sämtlicher anderen, von anthroposophischen Kreisen ausgearbeiteten Denkschriften; auf die weltanschaulichen Verschiedenheiten wird auch hier nicht eingegangen, dagegen die angebliche politische Zuverlässigkeit in den Vordergrund gestellt. Auffallend ist, daß stets dann von der Christengemeinschaft derartige Denkschriften eingesandt und Abordnungen der Christengemeinschaft bei den Behörden vorstellig wurden, wenn von den staatlichen Stellen die Auflösung der Christengemeinschaft vorbereitet oder in Erwägung gezogen wurde.

In einer Eingabe des Ministerialrates G., Berlin, vom 25. 6. 1941, in der um Aufhebung der seit dem 9. 6. 1941 gegen die Christengemeinschaft getroffenen Maßnahmen nachgesucht wurde, werden u. a. folgende Personen als Referenzen für die Christengemeinschaft namhaft gemacht:

Herr und Frau Korvettenkapitän Erdmenger, Berlin
Fürst Eulenberg, Schloß Liebenberg b. Löwenberg/Mark
Kammersängerin Martha Fuchs, Berlin
Korvettenkapitän v. Ruckteschell, Danzig
Min.Rat Rumpp, REM, Berlin
Min.Rat Dr. Sommer, RVM, Berlin.

Einer der bekanntesten und bedeutendsten anthroposophischen Schriftsteller ist der Universitätsprofessor Hartmann, Graz.

V. Gesamturteil.

Auf Grund der nach vorstehenden Darlegungen zu treffenden Feststellungen muß behauptet werden, daß die Anhänger der Anthroposophie, die vor 1935 in der Anthroposophischen Gesellschaft organisiert und sich nach deren Verbot in den genannten Zweckverbänden und Nachfolgeorganisationen der Anthroposophischen Gesellschaft zusammengefunden haben, ihre Denkweise in keiner Hinsicht geändert haben. Will man die Totalität des weltanschaulichen Denkens gelten lassen und ihre Auswirkung auf die Gesamtmeinung und Haltung des Menschen, so kann nicht angezweifelt werden, daß der Anhänger der Anthroposophie zwangsläufig zum Gegner des Nationalsozialismus werden muß, zum mindesten aber dem Nationalsozialismus fremd bleiben wird. Die gemachten Erfahrungen lassen erkennen, daß die Gründungen der Anthroposophischen Gesellschaft, wie Eurhythmie, biologisch-dynamische Wirtschaftsweise, christliche Anthroposophie und anthroposophische Medizin nicht anders zu betrachten sind, sondern sich in derselben Sphäre bewegen und von derselben weltanschaulichen Basis aus, zum Gegner oder Fremdling innerhalb der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft werden.

Es muß weiter festgestellt werden, daß sich die Anthroposophen ganz bewußt den Schein des Harmlosen zugelegt haben und ganz zielstrebig die Anthroposophie bzw. ihre Gründungen, die auch 1935 von dem Verbot der Anthro-
po-

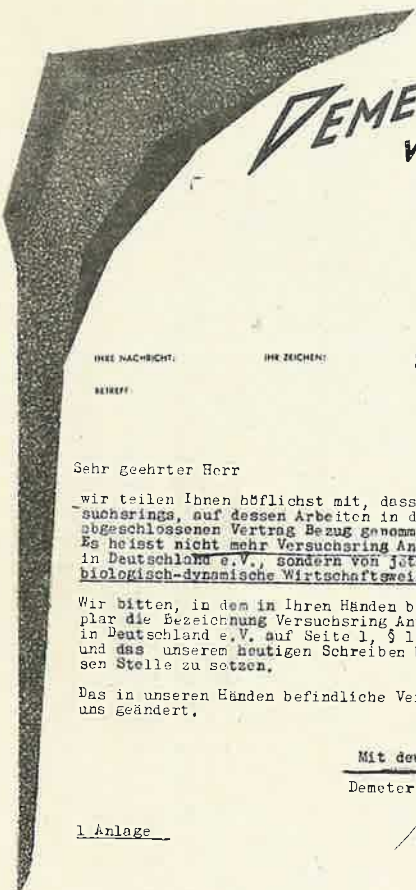
sophischen Gesellschaft nicht berührt wurden, als reine Religions- oder Lebensform hinstellten, um ihnen damit den Stempel des Ungefährlichen aufzudrücken. Darüber hinaus ist festzustellen, daß die Anthroposophen mit klar gestecktem Ziel einen Anschluß an die nationalsozialistische Bewegung suchten, um unter dem nach katholischem Beispiel variierten Motto: „Anthroposophie ist eine Weltanschauung und hält sich von der Politik fern, ist daher kein Hindernis zum Nationalsozialismus“ die nationalsozialistische Bewegung zu unterhöhlen. Die besten Beweise hierfür sind die Beeinflussungen des Stellvertreters des Führers und anderer Persönlichkeiten der Partei und des Staates.

Diese Feststellungen wurden auf Grund zahlreicher Einzelerfahrungen getroffen, die in ihrer Gesamtheit erkennen lassen, daß die Anthroposophie nach wie vor international verbunden ist und daß die deutsche Anthroposophie noch eine weite Anhängerschaft aufzuweisen hat, die innerlich dem Nationalsozialismus völlig fremd gegenübersteht. Diese Fremdheit kam gerade angesichts des gegenwärtigen Krieges eindeutig zum Ausdruck und zeigte sich ganz klar in allen Formen eines **Gegnertums**, zum mindesten eines abträglichen oder wertlosen **Verhaltens**. Als wesentlichstes Merkmal war eine offene Kriegsgegnerschaft zu erkennen, wie sie von einem konsequenten Anthroposophen nicht anders erwartet werden kann und wie sie seine von Menschheits-Ideen getragene Weltanschauung und von unkontrollierbaren Seelenvorstellungen bestimmten Phantasien ihm diktieren. Bekanntlich ist höchstes Ziel des Anthroposophen ja nicht das Vaterland, der Staat oder das Volk, sondern das Heil seiner persönlichen Seele und im weiteren Sinne die Besserung aller „guten“ Seelen.

Wenn es auch bisher nicht zu offenen Auseinandersetzungen zwischen den Anthroposophen und der nationalsozialisti-

schen Weltanschauung gekommen ist, so darf keineswegs daraus gefolgert werden, daß sich die Anthroposophie dem Nationalsozialismus angepaßt habe. Auch etwaige bejahende Äußerungen aus Kreisen der Christengemeinschaft, des Reichsverbandes für biologisch-dynamische Wirtschaftsweise, der anthroposophischen Aerzte- oder Lehrerschaft zur Politik der nationalsozialistischen Staatsführung können ebenfalls nicht als positive Ueberzeugung gewertet werden. Wie bereits betont, nimmt der Anthroposoph die jeweilige Staatsform als etwas zeitlich Schicksalhafteres hin. Es gibt für ihn kein „gutes deutsches Volk“ oder „böse Nazis“, sondern er sieht sein Volk wie die ganze Menschheit in zwei Lager gespalten, die einen, die „auf dem Wege ihrer Entwicklung sich bereits in reinere Sphären hineingelebt haben“ und die anderen, die auf diesem Entwicklungsgang noch nicht so weit sind und auf einer anderen Basis und in eine andere Richtung hineinleben. In diesem Zusammenhang ist die Feststellung interessant, daß in der heutigen Zeit der Auseinandersetzung des Nationalsozialismus mit den Kirchen stärker denn je mit den Begriffen der Bibel, mit den „Christuskräften“, dem Michaelkult und den Begriffen „Lucifer“ und „Aryman“ (Teufel) operiert wird.

An Hand dieser Feststellungen muß die Ueberzeugung vertreten werden, daß die Anthroposophie in jeder Erscheinungsform — sei es die Christengemeinschaft, eine landwirtschaftliche, ärztliche, pädagogische oder künstlerische Methode — als der nationalsozialistischen Weltanschauung entgegentehend eine Gefahr für die einheitliche nationalsozialistische Ausrichtung des deutschen Volkes darstellt, die nicht unterschätzt werden darf.



DEMETER

**WIRTSCHAFTSBUND
G.M.B.H.**

BAD SAAROW

(MARK)

IHRE NACHRICHT:

IHRE ZEICHEN:

UNSER ZEICHEN: N. 20
(hier abgedruckt) F/Ge.

T.G.: 10. 3 1936

BETREFF:

Sehr geehrter Herr

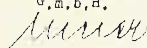
wir teilen Ihnen höflichst mit, dass die Bezeichnung des Versuchsrings, auf dessen Arbeiten in dem zwischen Ihnen und uns abgeschlossenen Vertrag Bezug genommen ist, sich geändert hat. Es heisst nicht mehr Versuchsring Anthroposophischer Landwirte in Deutschland e.V., sondern von jetzt ab Versuchsring für biologisch-dynamische Wirtschaftsweise e.V.

Wir bitten, in dem in Ihren Händen befindlichen Vertragsexemplar die Bezeichnung Versuchsring Anthroposophischer Landwirte in Deutschland e.V. auf Seite 1, § 1, Abs. 1, zu streichen, und das unserem heutigen Schreiben beigelegte Deckblatt an dessen Stelle zu setzen.

Das in unseren Händen befindliche Vertrags-Exemplar wird bei uns geändert.

Mit deutschem Gruss!

Demeter Wirtschaftsbund
G.m.b.H.



1 Anlage

Bankverbindungen: Preussische Staatsbank (Sachhandlung) Berlin W 8, Markgrafenstraße 36
Gefr. de-Kreditbank A.-G., Berlin W 8, Taubenstraße 25, Dresdner Bank, Filiale Frankfurt/Oder,
Kreissbank des Kreises Bieskow-Storkow, Zehnstelle Bad Saarow
Drahtenschrift: = 354 = Demeter Bad Saarow / Fernsprecher Bad Saarow 354
Postcheck: Berlin 9522

Der organisatorische Aufbau der Christengemeinschaft 1938.

Erzoberlenker:

Lic. Emil Bockh,
Stuttgart,
Ameisenbergstr. 76

Oberlenker:

Gottfried Husemann,
Stuttgart,
Spittlerstr. 11

Oberlenker:

Dr. Alfred Heidenreich,
London NW 11,
1001 Finchley Road

Vertreter:

Lenker Georg Lenz,
Dresden,
Walpurgisstr. 1

Norddeutsche Lenkerschaft:

Lenker
Ludwig Köhler,
Bln.-Charlottenburg,
Goethestr. 79

Nordwestdeutsche Lenkerschaft:

Lenker
Heinrich Ogilvie,
Amsterdam,
Joh. Verhulststr. 41

Südwestdeutsche Lenkerschaft:

Lenker
Lic. Robert Goebel,
Marburg/Lahn,
Ritterstr. 14

Lenkerschaft Schweiz und Baden:

Lenker Dr. Fried-
rich Doldinger,
Freiburg/Brs.,
Hexentalstr. 50

Ostdeutsche Lenkerschaft:

Lenker Joh. Perthel,
Breslau,
Dahlienweg 15

Lenkerschaft Süddeutschland und Tschechei:

Dr. Rudolf Frieling,
Lenker, Wien XIII,
Wattmannsgasse 102

Lenkerschaft England, Schweden und Norwegen:

Dr. Alfred Heiden-
reich, London,
Oberlenker

Lenkerschaft Schwaben:

Lenker
Martin Borchart,
Stuttgart,
Spittlerstr. 13

Priesterseminar:

Stuttgart, Spittlerstr. 11.
Leiter: Oberlenker
Gottfried Husemann

Schatzmeister:

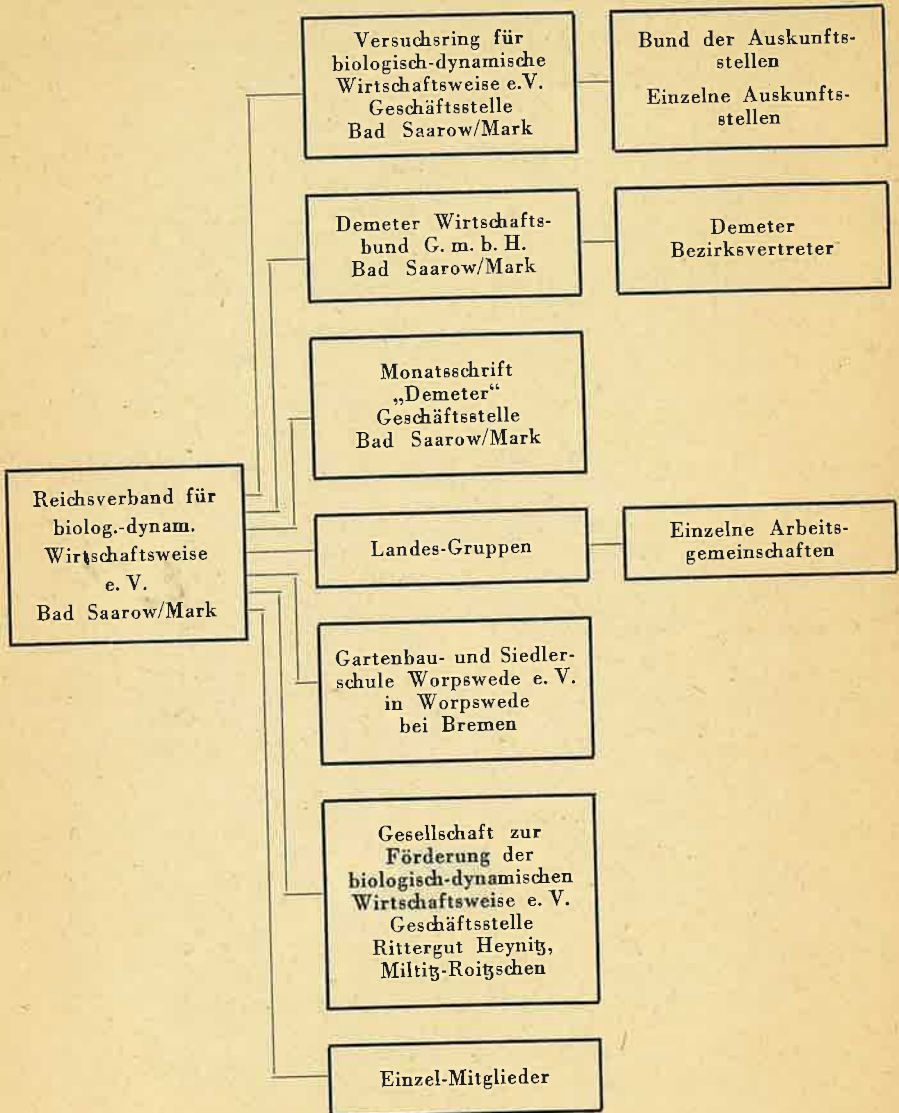
Wilhelm Kelber,
Nürnberg,
Danziger Str. 2

Gesamtmitgliederzahl:

1938 etwa	6 400	(Hannover wird betreut von der
„ Ausländer	500	Lenkerschaft Norddeutschland,
„ Priester	45	Mitgliederzahl etwa 180.)

Innerhalb der Lenkerschaften gibt es weiter etwa 80 Gemeinden,
3 Landschaftsgemeinden und 27 Stützpunkte.

Anlage 2



Der Stellverteter des Führers
der NSDAP

Bescheinigung

Herrn

Dr. Erhard Bartsch, Marienhöhe,

bescheinige ich hiermit, daß ich ihn seit Jahren persönlich kenne, daß er mir auf dem Gebiete neuer natürlicher Wirtschaftsmethoden in der Landwirtschaft beratenderweise gute Dienste geleistet hat und er politisch in jeder Beziehung als unbedenklich anzusehen ist.

Berlin, den 6. Dezember 1939.

gez. R. Hess.

Abschrift.

z. Zt. Berlin, 15. 11. 40.

Sehr geehrter Herr Leitgen!

Im Anschluß an unser gestriges Gespräch, für das ich Ihnen aufrichtig danke, möchte ich nochmals folgendes zusammenfassen:

1. Die Frage, ob R. St. „Freimaurer“ war, ist mangels „aktenmäßiger“ Belege nicht mehr einwandfrei zu entscheiden. Sie ist auch für die Fortführung seiner Impulse auf landwirtschaftlichem, pädagogischem, medizinischem usw. Gebiet nicht entscheidend, wenn
2. die öffentliche und amtliche Diskussion über diese Frage von oben her unterbunden wird. Vor allem darf in den Schulungen der Parteigliederungen dieser Punkt nicht mehr erörtert werden. Die Stelle in Meyers Lexikon ist bei Neuauflage bzw. Druck abzuändern.
3. Die Anthroposophische Gesellschaft ist und bleibt aufgelöst. Einzelne Mitglieder dürfen nicht mehr von parteiamtlicher Seite als Freimaurer bezeichnet werden, wenn sie nicht Freimaurer waren. Wenn einzelne Mitglieder der Gesellschaft gegen Gesetze und Verordnungen des Staates verstoßen, werden sie entsprechend bestraft. Deswegen dürfen aber andere frühere Mitglieder, die sich durch ihre Leistungen für Partei und Staat verdient machen, nicht jedesmal von neuem diffamiert werden.
4. Für die Fortführung des Lebenswerkes R. St. zum Wohle des deutschen Volkes wird innerhalb der Partei vom Stellvertreter des Führers eine Treuhandstelle eingerichtet, der u. a. Dr. Bartsch angehören sollte.
5. Es ist mit allen Mitteln dahin zu streben, daß der Führer Gelegenheit nimmt, sich einen persönlichen Eindruck von den aufbauwilligen Kräften früherer Schüler R. St.s zu verschaffen, um die berechtigten Zweifel an der Brauchbarkeit anthroposophischer Kreise im nationalsozialistischen Evolutionskampf gegenüber diesen neuen ihm unbekannten Kräften aufgeben zu können.

Zu weiteren mündlichen Besprechungen in dieser entscheidenden Angelegenheit stehe ich gern zur Verfügung.

Ich wäre dankbar, wenn Sie mir den Empfang dieses Schreibens durch Ihre Sekretärin fernmündlich nach Saarow 484 bestätigen ließen.

Heil Hitler!
Ihr ergebener
(gez.) Bartsch.

Teilnehmer an der Arbeitstagung
vom 9.—11. Juni 1939.

Dr. med. Jos. Schulz, Gotha
Dr. med. H. Krause, Naumburg/Saale
Dr. med. Rudolf Lühl, Herford
Dr. med. Friedrich Husemann, Buchenbach, San. Wiesneck
Adalbert Graf Keyserlingk, Breslau
Frl. M. Körner, Dresden
Dr. med. Kurt Magerstädt, Dresden
Dr. med. Kalkhof, Freibürg
Frl. Dr. med. F. Schmidt, Berlin
Kurt Willmann, Pilgramshain
Dr. med. zur Linden, Berlin
Dr. med. G. Suchantke, Berlin
Dr. med. Pohl, Breslau
Dr. med. vet. Schindlegger, St. Veit
Dr. med. V. Wehrle, Salzburg
I. Voegele, Pilgramshain
Prinz zur Lippe, Oedhof
Gräfin Polzer-Hoditz, Gut Tannbach
Frau Dr. E. Klein, Dresden
Dr. Martin Hüttig, Leipzig
Frl. L. Wurzer, St. Veit
Dr. Kühler, Hamburg
E. Stockmeyer, Stuttgart
Dr. E. Bartsch, Bad Saarow
Dr. N. Remer, Bad Saarow
Dipl.-Ing. F. Dreidax, Bad Saarow

} als Gäste

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei

Der Stellvertreter des Führers

Stab
Hochschulkommission
Ho.-Wz.

München, den
Braunes Haus

Empfehlung für Erlangung eines Stipendiums.

(Auf Bitte des cand. med. Rascher's!)

Die Arbeiten Rascher's, die mir seit etwa zwei Jahren bekannt sind, betreffen ein Gebiet, welches für die Zukunft große Bedeutung haben wird. Die Pfeiffer'sche Kristallographie mittels Kupferchloridlösung hat bereits in verschiedenen wissenschaftlichen Disziplinen Eingang gefunden. Ihre Bedeutung für die Medizin ist noch gar nicht abzusehen. Es ist möglich, daß sie die bisherigen diagnostischen Methoden nicht nur wesentlich zu ergänzen, sondern auch auf manchen Gebieten zu übertreffen imstande sein wird. Ueber diese praktische Bedeutung hinaus ist die Methode aber zweifellos ein außerordentlich großer Wert hinsichtlich der theoretischen biologischen Forschung zuzubilligen.

Unter Berücksichtigung dieser Umstände dürfte eine finanzielle Förderung der Arbeiten von Rascher durchaus angezeigt sein.

gez. Prof. Wirz.

München, den 21. Dezember 1936.

Tibet

Große weiße
Bruderschaft

Indien

Theosophische Gesellschaft 1879
Annie Besant

Freimaurerei

U. S. A.

Theosophische Gesellschaft
H. St. Olcott und H. P. Blavatski

Krishnamurti

Christian
College

Universelle Brudersch. und
Theosophische Gesellschaft

Point Loma

Tempel der
Menschheit

England

Theosophisches
Welttribunal 1935

Theosophische Gesellschaft

Esoterische Schulen

Frankreich

Judentum

Grand Orient

Deutschland

Theosophische Gesellschaft
Germania

„Deutsche Sektion“ R. Steiner

Point Loma

Tempel der
Menschheit

Theosophische Gesellschaft
Leipzig

Internationale theosophische
Verbrüderung

„Anthroposophische Gesellschaft“ Rudolf Steiner 1913

Goetheanum in Dornach/Schweiz

Religion:
Christengemeinschaft

Wissenschaft:
Medizin usw. — Prof. Bier

Philosophie:
Prof. Bäumler

Kunst:
Eurythmie u. Lohelandschulen

Erziehung:
Waldorff-Schulen

Politik

Wirtschaft:
Biologisch-dynamische Wirtschaftsweise